

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1905)
Heft: 5-6

Artikel: Generalversammlung der Deutschen Friedensgesellschaft
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-802938>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

A. C. Widemanns

Handels-Schule

gegründet 1876

Rein kaufmännische Fachschule mit halbjährlichen und jährlichen Kursen.

Gründlicher Unterricht in allen Handelsfächern und den modernen Sprachen.

Die Schüleraufnahme findet das ganze Jahr hindurch, namentlich aber im April und Oktober, statt.

Prospektus gratis u. franko. Ausgezeichnete Referenzen.

Basel

13 Kohlenberg 13

Der Erziehungswert des Heeres soll nicht verkleinert werden. Den höheren Wert in moralischer, intellektueller und volkswirtschaftlicher Beziehung muss man aber unstreitig der Schule zumessen. *Ein Kulturstaat ohne Heer ist denkbar, ein solcher ohne Schule nicht. Militärdienst ist erhaltender Art, Schuldienst fördernder Art. Der Förderer ist aber stets mehr wert als der Erhalter!*

Gewiss, die Wehrmacht ist eine gute Schule für das Volk. Aber die Umkehrung dieses Satzes ist ebenso gewiss, nur nicht allgemein anerkannt. *Eine gute Volksschule ist eine gewaltige Wehrmacht.* Dieser Satz kann nicht genug unterstrichen werden. Er verdient, nationales Glaubensbekenntnis zu werden.

H. B.

100 Millionen Franken vernichtet!

Ganz unglaublich ist es, welche Summen in Deutschland jährlich nur von der Artillerie „verschossen“ werden. Ich hatte Gelegenheit, mit einem deutschen Artillerieoffizier darüber zu sprechen, und dieser erzählte mir, dass der Schuss aus einer gewöhnlichen Feldkanone auf zirka 30 Mark zu stehen komme. Sein Regiment verbraucht jährlich zirka 3—4000 solcher Geschosse, was die ansehnliche Summe von zirka 100—120,000 Mark ausmacht. Das ist aber nur ein Regiment; es gibt deren aber 76—80, so dass man also ganz ruhig die jährlichen Ausgaben Deutschlands nur für Artilleriegeschosse auf 70—80 Millionen Mark schätzen darf!

B.

Schweizerischer Friedensverein.

Schaffhausen. Die am Samstag den 18. Februar a. c. abgehaltene konstituierende Versammlung wählte ohne lange Diskussion folgende Mitglieder einstimmig in den Vorstand:

Präsident: Prof. A. Eggenschwyler;
Vizepräsident: Dr. K. Brütsc, Advokat;
Kassier: J. Ehrat, Lehrer,
Aktuar: Hans Bächtold, stud.;
Frau Dr. Waldvogel;
Frau Dr. Amsler.

Ob die beiden genannten Damen die Wahl annehmen, ist noch nicht ganz sicher.

Es wurde des fernern beschlossen, alle Geschäfte dem Vorstande zu überweisen und ihn auch zu ermächtigen, Vorträge etc. von sich aus zu veranstalten. In einer in nächster Zeit abzuhaltenden Vorstandssitzung sollen dann die Statuten festgesetzt (ähnlich wie diejenigen Basels) und Beschlüsse, einen neuen Propagandavortrag, die Einladung verschiedener Gesellschaften zum Eintritt als Kollektivmitglieder (Rotes Kreuz, Gemeinnützige Gesellschaft etc.) betreffend, gefasst werden.

Der Schaffhauser Friedensverein zählt zurzeit 28 Mitglieder. Doch sind noch mehrere Beitritte in nächster Zeit sicher. Unter diesen 28 Mitgliedern befinden sich sechs Damen und ebenso viele Lehrer. Da sich in ihren Reihen Mitglieder der obersten Stadt- wie

Kantonalregierung befinden, so ist beste Aussicht vorhanden, dass er bald hohes Ansehen geniessen wird.

Generalversammlung der Deutschen Friedensgesellschaft.

Die „Deutsche Friedens-Gesellschaft“ hielt am 19. Februar in Mannheim ihre ordentliche Generalversammlung ab. Delegierte waren für 32 Ortsgruppen aus allen Teilen Deutschlands erschienen; besonders stark war Württemberg vertreten. Die Verhandlungen leitete an Stelle des erkrankten ersten Vorsitzenden, Dr. Richter-Pforzheim, der zweite Vorsitzende, Stadtpfarrer Umfried-Stuttgart. Am Abend vorher hatte in der Aula des Realgymnasiums eine öffentliche Versammlung stattgefunden, in der Feldhaus-Basel und Quidde-München für die Bestrebungen der Gesellschaft sprachen. Den Geschäftsbericht erstattete Dr. Hartmann-Stuttgart. Die Propaganda hat auch im Berichtsjahr mit Erfolg gearbeitet. Die Zahl der Mitglieder ist gewachsen. Eine Aufforderung an die katholische Geistlichkeit, der Gesellschaft beizutreten, fiel nur bei dreien auf empfänglichen Boden. Der Berichterstatter betonte die Notwendigkeit einer bezahlten Hilfskraft. Der Vorsitzende bedauerte, dass der Friedensbestrebungen in Testamenten selten gedacht werde. Auf eine Stuttgarter Anregung, die Leitung nach Frankfurt zu verlegen, erwiderte Dr. Dietz-Frankfurt, dass die Schwaben sich zur Lösung idealistischer Aufgaben besser eigneten. Das habe sich schon bei Verlegung der Geschäftsleitung von Berlin nach Stuttgart gezeigt. Der Antrag Feldhaus, zur Gewinnung von Mitteln für eine bezahlte Hilfskraft Abbildungen der vom Kaiser gezeichneten Friedensfahne als Briefverschluss zu je 1 Pfg. zu verkaufen, wurde auf Antrag Prof. Dr. Quiddes, der wegen der Mitarbeiterschaft des Kaisers Bedenken äussert, einem Ausschuss zur weiteren Erwägung überwiesen. Belz-Heilbronn ersucht die Delegierten, für die Ueberweisung von Inseraten an die „Friedensblätter“ zu wirken. Eine Kommission hat folgende Programmsätze aufgestellt, die diskutiert wurden:

Die Ziele der „Deutschen Friedensgesellschaft“ sind folgende: 1. Aufklärung über das kulturwidrige Wesen des Krieges. — 2. Bekämpfung nationaler Vorurteile und Betonung der Zusammengehörigkeit der Völker, insbesondere durch Mittel des Unterrichts und der Erziehung. — 3. Pflege aller gemeinsamen Interessen der Völker auf dem Gebiete der Kultur, der Wissenschaft, Kunst und des Handels. — 4. Unterstützung aller Bestrebungen für Aufrechterhaltung eines dauernden Rechtszustandes unter den Völkern, speziell durch die Weiterbildung des im Haag geschaffenen Schiedsgerichts. — 5. Unterstützung aller Massregeln, die geeignet sind, eine gleichzeitige und gleichmässige Beschränkung und Herabminderung der Rüstungen herbeizuführen.

Askenbold-Kassel verlangte die Reform des Schulunterrichts, der so, wie er zurzeit betrieben werde, den Chauvinismus pflege.

Zum nächsten Punkt, „Stellungnahme zu den Beschlüssen und Wünschen des XIII. Friedenskon-

gresses“, referierte Prof. Quidde-München: Der Kongress in Boston hat u. a. empfohlen, Einfluss auf die sog. patriotischen Gesellschaften zu erstreben und die Aufnahme folgenden Satzes ins Kirchengebet zu betreiben: Gott möge die Nationen der Welt dahin führen, ihre Zwistigkeiten auf friedlichem Wege zu schlichten, drittens eine Stellungnahme zur elsass-lothringischen Frage gewünscht. Eine elsass-lothringische Frage bestehe für uns nur in innerpolitischer Hinsicht in bezug auf die Stellung, die die Reichslande im Rahmen des Deutschen Reiches einnehmen sollen. Oberlehrer Kohler-Esslingen hält die Agitation in den Krieger- und Militärvereinen für nicht ganz aussichtslos. Nach einem Feldhausschen Vortrag sei ein Kriegerverein in corpore beigetreten. Zur „Propaganda“ wünscht Prof. Kühn-Wiesbaden, dass die wirtschaftlichen Folgen eines Krieges auch für die am Kriege nicht unmittelbar Beteiligten mehr als bisher betont würden. Kohler-Esslingen macht aufmerksam, dass die Realschulen und die Volksschulen den Friedensideen zugänglicher seien als die Gymnasien, weil sie sich mehr mit den Forderungen der Gegenwart beschäftigten. Rektor Schilgen-Kronberg weist demgegenüber darauf hin, dass an den preussischen Realanstalten kriegerische Stoffe, wie Zriny, Kolberg und dergleichen vorzugsweise behandelt würden. Dr. Meuser-Mannheim bemerkt: Eine Petition an die badische Kammer habe einigen Erfolg erzielt. Ein Mitglied der Oberschulbehörde habe ihm gesagt, dass einzelne Gedichte ausgemerzt werden sollten. Askenbold-Kassel weist auf französische Bestrebungen in der gleichen Richtung hin. In Amiens habe eine Versammlung vor einiger Zeit betont, dass im Unterricht der Schwerpunkt weniger auf den Krieg und mehr auf die Fortschritte der Zivilisation gelegt werde. Dr. Dietz-Frankfurt: In Frankfurt zähle die Friedensbewegung bei den Lehrern sehr viele Anhänger. Fast 10 Prozent der Mitglieder der Ortsgruppe rekrutierten sich aus dem Lehrerstand. Die lateinischen Schriftsteller hätten die römische Jugend zum Kriege erzogen und denselben Erfolg hätten sie noch heute. Ein Schulrat sei kürzlich zum Oberstudienrat der preussischen Militär-Bildungsanstalten ernannt worden, der nicht wisse, wann der Tabak, der Tee oder die Kartoffel nach Europa gebracht worden sei, aber jedes Datum der spartanischen Schlachten genau kenne. Dr. Kühn-Wiesbaden: Das Monopol des Gymnasiums schade der Friedensidee und müsse deshalb bekämpft werden. — Die alte Resolution in der Lesestofffrage wurde Herrn Lehrer Brück in Frankfurt zur Bearbeitung übermittelt und soll dann den verschiedenen Landtagen eingereicht werden. Eine von Berlin angeregte Petition an den Zaren und den Mikado um Einstellung der Feindseligkeiten wurde als nicht opportun abgesetzt.

Verschiedenes.

Neue Friedensgarantien. In der hochherzigen Initiative des Königs von Italien zur Schaffung eines internationalen Landwirtschaftsinstitutes findet sich folgende für unsere Bewegung bedeutsame Stelle:

„Gewiss würden die wohlthätigen Wirkungen eines solchen Instituts, das als Organ der Solidarität aller Landwirte zugleich auch *ein mächtiges Element des Friedens* wäre, bald vielfältig zutage treten. Rom sollte der würdige Sitz der Tagung sein, an welcher sich die Vertreter der Staaten, die unserer Anregung zustimmen, und der hauptsächlichsten Interessenverbände zusammenfinden sollen, damit die Autorität der Regierungen und die mächtige Arbeitskraft der Bauer des Bodens Hand in Hand wirken können.“

Und ähnlich wiederhallt es in den Instruktionen der italienischen Regierung an ihre diplomatischen Vertreter im Auslande bezüglich der gleichen Angelegenheit. Hier heisst es:

„Indem man so im Innern eines jeden Staates ein gerechtes Gleichgewicht der Interessen der verschiedenen produzierenden Klassen sichert, und *indem man die zwischen den Nationen bestehenden Bande inniger knüpft*, diese Bande, welche hervorgegangen sind aus dem Einklang gemeinsamer, die politischen Grenzen der Staaten überschreitender Interessen, *gibt man den idealen Friedensbestrebungen ein neues wirtschaftliches Ziel*; denn eine neue Klasse, die stärkste an Zahl, aber bisher die am wenigsten geeinte, *wird mit Recht in diese Friedensbewegung eintreten*, an die in der gegenwärtigen Gesellschaft die immer stärker sich mehrenden Interessen des Kapitals und der Arbeit geknüpft sind.“

Humaner Krieg. Nachfolgende Schilderung stammt aus dem „Daily Telegraph“ und bezieht sich auf den Sturmangriff der Japaner gegen Port Arthur am 26. November 1904:

Die folgenden Kämpfe waren von einer Wildheit, die an die Grenze des Wahnsinns streifte. Als nun durch die Gewalt der Ueberzahl (die Brustwehren schliesslich genommen wurden, bahnten sich die Japaner mit der Waffe den Weg in das Innere des Forts, wo die Traverse, durch Sandsäcke geschützt und in Abschnitten geteilt, durch Schützen und Maschinengewehre verteidigt wurde. Hier wurden die Japaner wörtlich niedergemetzelt und nur wenige von ihnen entkamen. Die engen Durchgänge waren hoch mit Leichen gefüllt, die zum Teil im Nahkampf schrecklich zugerichtet waren. Im Sturm auf die Werke von Erlung kam es ebenfalls zu furchtbar blutigen Zusammenstössen. Nur hatten die Dinge hier einen viel ausgedehnteren Rahmen. Am wildesten tobte hier das Ringen, nachdem die Japaner zweimal von den blutbespritzten Mauern zurückgeworfen worden waren. Beim dritten Sturm wurde mit schrecklicher Wut gestritten, Gewehre und Bajonette wurden zu Splintern geschlagen, Menschen zerrissen und zerfleischt, und Hunderte dutzendweise durch krepierende Granaten, die von hüben wie drüben aus nächster Nähe geworfen wurden, in Stücken auseinandergesprengt; selbst entwaffnet und blutend stürzten die Kämpfer noch aufeinander und würgten einander zu Tode, bis die Schützengräben durch Haufen von Leichen ungangbar wurden, und die Japaner, so viele ihrer noch übrig waren, in den Gräben Schutz suchen mussten.

Eingesandte Druckschriften.

Fredrik Bajer. Les Origines du Bureau international de la Paix. Imprimerie W. Wälchli, Berne, 1904.

Arnold de Lisle. The Story of the Red Cross Movement. Offices of „The Banner“, 178 Vauxhall Bridge Road, Westminster, London S. W., 1904.

Baden-Badener Thermal-Bastillen

unübertroffen in der glücklichen Zusammensetzung ihrer Bestandteile, wirken überraschend bei **Magen- und Darmkatarrh**, Verklebung, schlechter Verdauung, nervösem Magenschmerz u. Fr. 1. 25 in allen Apotheken.

Sollten die Bastillen in einem Ort nicht erhältlich sein, so wende man sich an die „**Goldene Apotheke**“ in **Basel**.